



Traumhafte Ausblicke auf den Genfer See, auf Gärten und die Alpen wie hier am Olympischen Museum in Lausanne sind typisch für die Region Waadtland.

Fotos: Sabine Nitsch

# Eine Liebeserklärung an Gärten, Natur und Kunst

## Das Waadtland am Genfer See

Von unserer Reporterin  
Sabine Nitsch

Wer an die Schweiz denkt, denkt garantiert an Schokolade, Berge, Seen, Skifahren und Rösti. Nach einem Kurztrip ins Kanton Waadt am Genfer See wird sich der Blickwinkel auf die Heimat der Eidgenossen sicher weiten. Die Schweiz steht dort für prachvolle Schlösser, einzigartige Landschaften, Natur, Kunst, bezaubernde Gärten und wirklich sehenswerte Museen.

Beatrice Paratori hat den schönsten Job der Welt. Davon ist sie überzeugt. Täglich führt sie Besuchergruppen durch die Gärten des Château de Vullierens, im Distrikt Morges zwischen Nyon und Lausanne. „Wir haben allein 400 Iris-sorten, insgesamt blühen hier 50 000 Blumen. Der Garten ist so angelegt, dass immer etwas blüht“, erläutert sie begeistert und legt Besuchern, die über keinen grünen Daumen verfügen, die Iris ans Herz: „Diese Stauden muss man nur in den Boden setzen, das erste Mal richtig gießen, und dann braucht man sich nicht mehr drum zu kümmern.“ Schon sehen auch Besucher, die vom Gärtnern keine Ahnung haben, vor ihrem geistigen Auge, wie sich ihr trister heimischer Vorgarten in eine blühende Landschaft verwandelt.

Die 30 Hektar großen Gärten beeindruckt nicht nur durch die barocke, blühende Vielfalt, sie sind außerdem mit exquisiter Kunst bestückt und erlauben einen spektakulären Blick auf die Alpen, den Mont Blanc und den Genfer See. Das Ambiente wird abgerundet durch das Schloss Vullierens, das auf den Grundmauern einer Burg aus dem 13. Jahrhundert errichtet wurde und das als beispielhaft für die Architektur des frühen 18. Jahrhunderts gilt.

Der Besuch von Schloss und Gärten ist damit ein absolutes Muss

für Garten- und Kunstliebhaber. Und die sind im Kanton Waadt mit seiner Hauptstadt Lausanne ohnehin gut aufgehoben. Denn die Region Vaud, wie sie in dem französischsprachigen Teil der Schweiz heißt, in der übrigens auch Michael Schumacher wohnt, lädt dazu ein, den Besuch unter ein besonderes Motto zu stellen und die Schweiz zum Beispiel aus dem Blickwinkel von Gärten oder Museen zu betrachten. Dabei wird eindrucksvoll aufgezeigt, wie eine Verbindung von Natur, Kultur und Kunst gelingen kann – und das sogar im öffentlichen urbanen Bereich. Wie zum Beispiel in Lausanne, wo alle fünf Jahre die „lausanne jardins“ dazu einladen, die Stadt „mal poetisch, mal spielerisch oder didaktisch“ zu erleben. 2019 ist ein solches Jardins-Jahr. Bei der mittlerweile sechsten Ausgabe sind bis zum 12. Oktober 31 temporäre Installationen quer durch die Stadt zu sehen. „Sie sollen für den Wert der wenigen urbanen Räume sensibilisieren, die bislang nicht zubetoniert oder versiegelt wurden. Diese temporären Gärten, die aus einem internationalen Wettbewerb hervorgegangen sind, zeigen, wie man funktionalen Stadtraum und Raum für öffentliche Nutzung und Natur in der Stadt in Einklang bringen kann“, erläutert Stadtführerin Sabine Sartoretti. Mitten in einer Betonwüste steht zum Beispiel ein großer Baum in einem überdimensionalen Blumentopf, andernorts sind hängende Gärten über den Tischen eines Restaurants in einer Einkaufspassage entstanden. Die Gärten zeigen außerdem, dass die Eidgenossen offenbar mit einem üppig ausgestatteten Portemonnaie gesegnet sind, das es erlaubt, Gartenträume und grüne urbane Zukunftsfantasien Realität werden zu lassen.

Bei einem Waadt-Besuch mit dem Blick auf Blumen und Gärten darf auch ein Besuch des samstäglichen Wochenmarktes in der Lausanner Altstadt nicht fehlen. Dort bieten Händler feil, was auf den Feldern rundherum wächst. Wer die Altstadt mit ihren windschiefen



Gärten, Kunst und Kultur gehen in Schloss Vullierens eine einzigartige Verbindung ein.

Häuschen, herrschaftlichen Palästen und kopfsteingepflasterten Gassen erkunden will, sollte gut zu Fuß sein. Sie erstreckt sich über mehrere Hügel. Überall gilt es steile Sträßchen und Treppen zu überwinden.

Wer die Schweiz auch kulinarisch erkunden will, sollte sich einen Tisch im Café du Grütli unweit des Place de la Palud reservieren, das seit 1849 in einem Gebäude aus dem 14. Jahrhundert in der Altstadt zu Hause ist. Seit 33 Jahren verwohnt dort Willi Prutsch aus der Steiermark zusammen mit seiner deutschen Frau Heike die Gäste mit Spezialitäten wie Käsefondue, Kohlwurst mit Papet vaudois (Laucheintopf) oder Löwenzahnsalat und Bündnerfleisch.

Zurück zu Beatrice Paratori im Schloss Vullierens. In der mehr als 30 Hektar großen Parkanlage verschmilzt die Gartengestaltung mit Kunst und Architektur zu einem einzigartigen Gesamtkunstwerk, zu dem auch Getreidefelder und Weinterrassen gehören. Mittendrin thront das kleine Barockschloss mit seinem morbiden Charme, das seit 700 Jahren im Familienbesitz ist. Alle bisherigen Schlossherrinnen haben sich mit Themengärten auf dem Gelände ein Denkmal gesetzt. Die letzte Schlossherrin, die Malerin Dorianne Destenay, gab den Anstoß, die Gartenlagen mit der Kunst zu bestücken. Heute sind im Park mehr als 80 zeitgenössische Werke von 20 Schweizer und internationalen Künstlern zu sehen. Zum Schloss gehören auch mehr als acht Hektar Weinberge. In den alten Weinkellern können Besucher an Weinproben teilnehmen.

In den Gärten blühen von Mai bis September Rosen, Lavendel, Pfingstrosen, Taglilien, Fuchsien Asten oder Rosen. Publikumsmagnet sind die zwei Hektar großen Irisfelder. Inmitten dieses Paradieses gerät Beatrice Paratori immer wieder ins Schwärmen. „Ich entdecke täglich etwas Neues. Dabei habe ich nicht das Gefühl zu arbeiten.

Meine Arbeit ist ein Geschenk für mich“, sagt sie und deutet auf einen Baumriesen, in dessen Nachbarschaft archaische Klänge den Besucher in den Bann ziehen. „Die Gärten beherbergen außergewöhnliche und jahrhundertealte Bäume. Der schönste ist ein 1720 gepflanzter Tulpenbaum, der wohl älteste in Europa. Die Töne produziert die Skulptur ‚Bing Bang‘ des Schweizer Bildhauers Étienne Krähenbühl“, erklärt sie, bevor sie weiter zum „Eidechsenkönig“ wandert, dem Gartenbereich, der Kinderherzen höherschlagen lässt, und zum „verborgenen Garten“, wo es kunstvolle Feenwesen in Bäumen zu entdecken gibt.

Praktischer Natur hingegen ist der Gemüsegarten von Schloss Prangins, in dem eine Dependence des Schweizer Nationalmuseums zu Hause ist. Es liegt am Genfer See, wenige Minuten von Nyon entfernt. Dort kann man dem Leben in einem Schloss vor fast 300 Jahren am Beispiel von Louis Guigier der Schloss Prangins 1723 erwarb, nachspüren. Der Schlossherr begrüßt die Gäste virtuell schon am Eingang zur Ausstellung. Anhand seines Tagebuchs wurden die Räume aufwendig und originalgetreu rekonstruiert. Auch der Gemüsegarten mit seinen alten Obst- und Gemüsesorten, wie er zu Guigiers Zeiten existierte, ist zu neuem Leben erwacht. „Wir wollen das Erbgut der alten Sorten und damit die Artenvielfalt erhalten. Er gibt außerdem Einblick in die Ernährungsgewohnheiten damals“, erläutert die Gartenexpertin des Schlosses, Susanna Bühler, und verteilt Mini-Birnen in Kirschgröße. „Das ist eine Art Ur-Birne“, erklärt sie.

Wer der Natur noch näherkommen möchte, sollte einen Abstecher ins Arboretum du Vallon de l'Laubonne zwischen Lausanne und Genf machen. Dort hat man sich die Aufgabe gestellt, die Artenvielfalt des Waldes zu konservieren. Auf 200 Hektar wurden mehr als 3000 Baum- und Straucharten gepflanzt.

## Wissenswertes für Reisende

**Zielgruppe:** Der Kanton Waadt in der Genferseeregion liegt im französischsprachigen Teil der Schweiz.

### Unsere Ausflugstipps:

- Im Herzen der Region nahe Nyon liegt das Château de Prangins, in dem eine Dependence des Schweizer Nationalmuseums zu Hause ist. Zum Schloss gehört der Obst- und Gemüsegarten mit seinen uralten Sorten.
- Das Château des Vullierens mit seinen Gärten und dem Skulpturengarten liegt im Dörfchen Vullierens in der Region Morges.
- Die Olympia-Stadt Lausanne ver-

fügt über eine Vielzahl sehenswerter Museen: Eine Besuch des Olympischen Museums lohnt sich nicht nur für Sportfans. Sehenswert ist auch das Musée de l'Elysée. Es ist weltweit eins der bedeutendsten Museen, das ausschließlich der Fotografie gewidmet ist.

Unsere Autorin ist mit Swiss International Airlines geflogen und hat im Hotel La Barcarolle, in Prangins und im Mövenpick Hotel Lausanne übernachtet. Die Reise wurde unterstützt vom Tourismusverband Genferseegebiet.

## Kanton Waadt zwischen Lausanne und Nyon am Genfer See

